

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 89.

Neuenbürg, Freitag den 10. Juni

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M. 1.25, monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Wählerliste für die auf Sonntag den 26. Juni anberaumte Kirchengemeinderats-Wahl

betreffend Neuenbürg und die Parzellen auf Gräfenhäuser und Birkenfelder Markung ist zur Einsichtnahme vom 11.—18. Juni d. J. (je einschließ- lich) im hiesigen Rathhause aufgelegt.

Dies wird gemäß der durch § 10, Abs. 4, der Minist.-Verfügung vom 21. März 1889 für städtische Gemeinden erteilten Vorschrift be- kannt gemacht.

Den 8. Juni 1898.

Ev. Stadtpfarramt.
Ubl.

Bekanntmachung.

In Schömberg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Neuenbürg den 8. Juni 1898.

R. Oberamt.
Göbel, stv. Amtm.

Revier Hirsau.

Submissions-Verkauf v. Kadelholz-Stammholz aus Ottenbronnerberg, Altburgerberg, Lützenhardt und Weidenhardt, sämtliches Scheidholz:

Langholz: 1021 St. mit Jm. 90 L., 227 II., 311 III., 214 IV. und 19 V. Kl.;

Sägholz: 150 St. mit Jm. 58 L., 34 II. und 31 III. Kl.

Die Offerte sind in ganzen und 3/4hntelsprozenten ausgedrückt, ver- schlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen, bis

Samstag den 25. Juni, vormittags 10 Uhr

beim Revieramt einzureichen. Zu dieser Stunde findet die Eröffnung der Angebote im Gasthaus zum „Röhl“ in Hirsau statt.

Das Ausschubholz ist zum Revierpreis angeschlagen.

Auszüge, Vorkerzeichnisse und Offertformulare können vom Rgl. Kameralamt Hirsau bezogen werden.

Revier Herrenalb.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 18. Juni vormittags 10 Uhr

werden auf dem Rathaus in Herren- alb aus dem Staatswald Hardtberg, unteres Heidenrücke, unterer Döbel- berg, Kreuzwäsen, Lärchenkopf, Unt. Rößberg, mittl. Rößberg, unterer Moienberg, vorderer Pilsgraben, Pilsgraben, unt. Rörbjenloch, Schweizerkopf; sowie vom Scheidholz der Guten Döbel, Gaisthal, Herren- alb und Rothensol verkauft:

3 Rm. erlene Scheiter, 3 Rm. birchene Koller, 1 Rm. birchene Scheiter, 1 Rm. forchene Scheiter, 64 Rm. eichenes, 180 Rm. sonstiges Laubholz und 1039 Rm. Kadelholz-Anbruchholz.

Neuenbürg.

Am Samstag den 11. Juni d. J. vormittags 11 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhause die Beifuhr von 400 Ztr. Coaks

veraccordiert.

Den 9. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Birkenfeld.

Veraccordierung von Pflaster- und Anstrich- Arbeiten.

Nächsten Montag den 13. d. M. von abends 6 Uhr an

wird
1. die Neuherstellung von etwa 300 m Straßenkandel, und
2. die Erneuerung des Anstrichs der Holzvertäferung u. s. w. am Schulhause

veraccordiert.

Den 7. Juni 1898.

Gemeinderat.
Vorstand Holzschub.

Neuenbürg.

Am Samstag den 11. Juni d. J. abends 6 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhause das heurige

Gras-Erträgnis

vom Maienplatz und Schulhausplatz

verkauft

Den 9. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Revier Hoffstett.

Mittwoch den 15. Juni nachmittags 4 Uhr

in der Kälbermühle wird der diesjährige

Heu- und Dehmd-Ertrag

von den Wiesen im untern Kälberthal und war Parz. Nr. 216, 219, 220 und 221 der Markung Bergorte in 4 Losen im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft auf den Wiesen nachmittags 1/3 4 Uhr.

Schwann.

Die Herstellung von ca 100 qm. Straßenkandel

wird am Montag den 13. d. M. morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathaus verac- cordiert.

Den 7. Juni 1898.

Schultheißenamt.
Seuter.

Birkenfeld.

Vieh-Markt

am nächsten Freitag, 10. d. M.

Gemeinderat.
Vorstand Holzschub.

Privat-Anzeigen.

Eitlingen.

Ein zuverlässiger

Säger

findet sofort Stelle bei Wilhelm Ziegler.

12000 Mark

werden gegen Pfandschein und gute Bürgschaft von einem pünktlichen Zinszähler anzunehmen gesucht. An- träge gefl. einzureichen bei der Red. d. Bl.

Calmbach.

Ein jüngerer, nüchtern Mann kann als

Bierführer und Hausknecht

bei guter Bezahlung sofort eintreten. Eug. Keppler, früher Wilsche Brauerei.

Ev. Arbeiter-V. Neuenbürg.

Sonntag, 12. Juni, nachm. 1/25 Uhr

Verammlung

bei Fender zum Windhof. Bericht über den Schwenninger Verbandstag.

G. Schweiker,

Pforzheim, H. Gerberstr. 15 empfiehlt seine

Färberei und chemische Waschanstalt

bei prompter und solider Bedienung. Aufträge nimmt entgegen Frau Anodel, Buchbinderei, Neuenbürg.

Ein tüchtiger

Feuerschmied

(Huf- u. Wagenschmied)

findet sofort dauernde Arbeit bei Karl Lamprecht jr., Pforzheim.

Neuenbürg.

Zwei Morgen Gras

hat zu verkaufen Bierbrauer Holzappel.

Die Wiese kann auch gepachtet werden.

Calmbach.

Zirka 30 Ztr. gutes

Heu

verkauft Friedrich Arener alt.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Doppelfalzriegel,

(Patent Ludowici),

gew. Ziegel u. Schindeln,

1a. Portlandcement

(Schifferseder u. Söhne, Heidelberg),

Sachsteine

in allen Sorten und

Kaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sachsteine und

Platten,

Steinengröhren

in allen

Cementröhren

(Richtweiten,

gemahlener Schwarzalk

in Säcken,

Carbolinum,

Dachpappen,

hohle Gewölbsteine

aus einem Stück Thon, bei ganzen Waggonladungen Preise entsprechend billiger.



Wähler-Versammlung.

Samstag den 11. d. Mts., abends 8¹/₂ Uhr

wird sich der Kandidat der

Volkspartei Herr Reinhold Cless aus Stuttgart

im

Saale des Gasthofs zur Sonne in Neuenbürg

den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

das Wahlkomite.

Wähler-Versammlungen



der Volkspartei

finden statt:

am Sonntag den 12. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr: Conweiler, Gasthaus zur „Sonne“.

Nachmittags 4 Uhr: Feldrennach, Gasthaus zum „Ochsen“.

Abends 6 Uhr: Ottenhausen, Gasthaus zum „Adler“.

Abends 8 Uhr: Birkenfeld, Gasthaus zur „Krone“.

Das Wahlkomite.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem hochgeehrten Publikum des Enzthales und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich

Wildbad, Hauptstraße 103

ein

Putz- u. Mode-Geschäft

eröffnet habe und bitte das mir bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Hochachtend

Hugo Baruch,

Wildbad, Hauptstr. 103 — Pforzheim, Leopoldplatz 50.

Calmbach.

Empfehle mein Lager in allen Sorten

feuerfesten Steinen u. Backofenplatten

Chamotte-Steinen u. -Platten

in bester Qualität, sowie

feuerfesten Thon.

Chr. Jäger zur Rose.

Formulare jeder Art für Behörden und Private hält vorrätig die Buchdruckerei ds. Bl.

NEU!

NEU!

Von großer Wichtigkeit für Pferdebesitzer!

Heu-Häcksel in 3 Sorten.

Gemischt (1/3 Heu, 2/3 Stroh) Wiesenheu- und Kleehheu-Häcksel, garantiert staubfrei und abgerädert, aus bestem Württemberg Heu hergestellt, empfiehlt

G. Gries, Häckselfabrikation, Baißingen a. G.

Den Alleinverkauf für Wildbad und den Oberamtsbezirk Neuenbürg habe ich

Herrn Friedrich Kloss in Wildbad übertragen, wo jedes beliebige Quantum bezogen werden kann.

Arbeiter! Bauern! Geschäftsleute!

Wollt Ihr eure Lage

verbessern, dann

Wählt in den Reichstag

Herrn Otto Wasner, Handschuhmacher

in Stuttgart,

den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bernbach b. Mählberg, 6. Juni. Eine auffallende, zugleich aber prächtige Naturerscheinung wurde am vergangenen Sonntag im benachbarten Mittelberg, dem einstigen Forsteisige beobachtet. Dort entwickelte sich eine stärkere Windhose — Windsbraut. In deren Verlauf stoben nach allen Richtungen elektrische Funken und Strahlen hinaus. Ein Beweis, wie gesättigt die Atmosphäre an Elektrizität ist und wohl anzeigend, daß wir einer gewitterreichen Zeit gewärtig sein müssen.

Ragold, 9. Juni. Das 1 1/2-jährige Kind des Gerbermeisters Mayer hier fiel gestern Vormittag in eine Bohrgarbe und ertrank.

Calw, 8. Juni. Auf dem heute stattgehabten Viehmarkt war der Umsatz gering, die Preise etwas höher als am letzten Markt. Zufuhr 388 Stück Rindvieh, 21 Pferde. Auf dem Schweinemarkt zeigte sich der Handel in Milchschweinen lebhaft. Preise 25—38 M per Paar. Zufuhr 75 Stück Läufer, 38 Körbe Milchschweine.

Deutsches Reich.

Der vor kurzem begründete deutsche Flottenverein zählt bereits über 4000 einzelne Mitglieder, außerdem hat sich ihm eine ganze Reihe von Korporationen und Vereinen angeschlossen. Das Abzeichen, welches der Verein seinen Mitgliedern zur Verfügung stellen will, hat dem Kaiser vorgelegen und dessen Bewilligung gefunden. Der Großherzog von Baden, welchem die Ehrenmitgliedschaft des Vereins angetragen wurde, hat sie als eine ehrende Auszeichnung unter Ausdrücken des Dankes angenommen.

Die drei neuen, großen, geschätzten Kreuzer „Victoria Luise“, „Freya“ und „Hertha“, deren Indienststellung bevorsteht, sollen nach Beendigung der Probefahrten zu den großen Flotten-Manövern herangezogen werden. Die schnellen Kreuzer werden den Geschwadern als Aufklärungschiffe zugeteilt. Nach Beendigung des Manövers gehen zwei der Schiffe ins Ausland; eins nach Ostasien, eins nach Südamerika, das dritte wird vorerst in der Heimat bleiben.

Da die offiziellen Organe der preussischen Regierung mit allem Nachdruck der ungeheuren Wahllüge betr. die Gefährdung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts entgegengetreten, so suchten sich die Kolporteurs dieser Lüge mit der Behauptung aus der Schlinge zu ziehen, der bayerische Minister des Innern und Mitglied des Bundesrats, Frhr. v. Feilich, habe seinerzeit einen Plan betr. die Abänderung des Reichstagswahlrechts ausgearbeitet. Als dieser die Beschuldigung nachdrücklich als unwahr zurückgewiesen hatte, und eine lächerliche Wortklauberei, welche die „Frankf. Ztg.“ in der Feilich'schen Erklärung vornahm, nicht versing, da erklärte der berühmte erste Erfinder jener Wahllüge, der bisherige Reichstagsabg. Müller-Fulda, ein weimarischer Staatsbeamter habe vor Jahren schon seiner Regierung einen solchen Entwurf mit der Bitte eingereicht, ihn dem Bundesrat zur Annahme zu empfehlen. Aber in den weimarischen Staatsakten findet sich nichts derartiges vor und kein Mensch kann sich daran erinnern, etwas Ähnliches gelesen zu haben. Herr Müller-Fulda scheint mit seiner „Wahlparole“ zum mindesten sehr unvorsichtig vorgegangen zu sein. Nun werden gew. Herren Wahlredner mit ihrer Suche nach Eideshelfern vermutlich abwechslungsweise immer wieder an irgend einen andern Bundesstaatsbeamten gelangen, so lange, bis die Wahlen vorüber sind.

Berlin, 9. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet, seitens der Reichsbehörden seien geeignete Anordnungen getroffen worden, daß kein Reichsbeamter durch dienstliche Obliegenheiten gehindert werde, bei den Reichstagswahlen von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Berlin, 8. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In den Schlussfolgerungen des Immediatberichtes des Finanzministers Dr. Wiquel an den Kaiser über die Finanzverwaltung Preußens wird auf die wachsende Reizung, alles

vom Staate zu verlangen, und auf das Drängen der Interessentenkreise auf die in allen Gebieten zu steigende Verwendung von Staatsmitteln verwiesen. Es scheint, als ob gewisse Kreise diesen Passus auf sich besonders beziehen und daraus folgern möchten, daß gerade ihnen die verlangte Staatshilfe verweigert werden soll. Der klare Wortlaut der Ausführungen, in denen diese Stelle vorkommt, kann jedoch keinen Augenblick zweifelhaft machen, daß der Tadel ganz allgemein ausgesprochen ist. Die Reizung, alles vom Staate zu verlangen, nimmt tatsächlich in allen Gewerbständen, der Großindustrie wie in der Kleinindustrie und der Landwirtschaft zu, während man der Selbsthilfe viel zu geringen Wert beizumessen sich gewöhnte. Der vom Finanzminister ausgesprochene Schlusswahn, daß das Drängen nach Staatshilfe bei denjenigen Elementen einmütigen Widerstand finden möge, die die dauernde Kraft des Staates zur Erfüllung der wachsenden Kulturaufgaben fest im Auge behalten, ist daher recht beherzigenswert und appelliert an alle Stände.

Potsdam, 8. Juni. Der zur internationalen Ballonfahrt gehörende Ballon des Dr. Suering ist nach achtstündiger Fahrt bei Scherngow in der Nähe von Groß-Kreuz glücklich gelandet.

Karlsruhe, 8. Juni. Der Kommissionsbericht der Ersten Kammer lehnte den Antrag des durch Raubtier, Jagdvögel und Strichvögel angerichteten Jagdschadens ab.

Karlsruhe, 5. Juni. In Bezug auf einen neuerlichen Unfall des Wien-Pariser Schnellzuges in dem Tunnel bei Pforzheim giebt die Eisenbahnverwaltung amtlich bekannt, daß die darüber in einzelnen Blättern erschienenen Meldungen unrichtig sind. Namentlich ist die Decke des Tunnels nicht bouffant und von ihr ist kein Stein herabgestürzt. Es lag vielmehr aus Anlaß von Arbeiten im Tunnel ein Stein etwas zu nahe bei den Schienen, und dies veranlaßte bei der Rückstauung des Zuges durch die Bremse eine Schädigung an einem Gepäckwagen, und eine Rückziehung des Zuges nach Pforzheim; Grund zu Brängstigungen wegen einer Gefährlichkeit des Tunnels liegt somit durchaus nicht vor.

**Württemberg.
Württembergischer Landtag.**

230. Sitzung.

Stuttgart, 8. Juni. Zunächst wird bei der Schlußabstimmung über das Wasserrecht dieses bei namentlicher Abstimmung mit allen abgegebenen 77 Stimmen angenommen. Hierauf geht man über zur Beratung des 2. Berichtes über den Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des Polizeistrafgesetzes. Berichterstatter Riene bespricht die vom anderen Hause an den einzelnen Artikeln vorgenommenen Aenderungen. Zu Punkt 17a, Abgabe geistiger Getränke an Personen unter 16 Jahren, hat die 1. Kammer das von der Abgeordnetenkammer verlangte Thatbestandsmerkmal der Gewohnheitsmäßigkeit der Abgabe geistiger Getränke seitens der Wirte gestrichen. Riene beantragt namens der Kommission Zustimmung hierzu. Lang-Redarjulum (V.B.) beantragt am Beschluß dieses Hauses festzuhalten. Es müsse die Gewohnheitsmäßigkeit vorliegen, wenn man die Wirte unter Strafe stellen wolle. v. Seckendorff tritt dem entgegen. Hausmann-Balingen befürwortet den Antrag Lang. Min. v. Bischof macht auf die Schwierigkeit der Auslegung des Wortes „gewohnheitsmäßig“ aufmerksam. Riene wendet sich gegen den Antrag Lang. Nachdem v. Seckendorff seine Stellung wiederholt verteidigt, beantragt Hausmann-Balingen im Art. 17a noch die Bestimmung zu streichen, daß die Wirte den Umständen nach annehmen müssen, daß die jugendlichen Personen unter 16 Jahren stehen. Prälat v. Sandberger stellt sich auf den Standpunkt der Kommission. Egger-Ravensburg (Z.) spricht unter Heiterkeit des Hauses für den Antrag der Kommission. Weidle-Lüdingen meint, man könne statt „gewohnheitsmäßig“ auch „wiederholt“ sagen. Er sei übrigens für ersteres. Nachdem Hausmann-Balingen, sowie Weidle und Egger noch kurz gesprochen, wird der von Haus-

mann u. Gn. eingebrachte Antrag mit 39 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Lang mit 38 gegen 35 Stimmen angenommen. Art. 23a (Schutz von Gas-, Wasser- u. elektr. Leitungen), Art. 39, Ziff. 1 (Jagdrecht) werden nach kurzer Debatte, an der sich Rieder, sowie der Minister beteiligten, nach dem Kommissions-Anträgen angenommen. Nach weiterer Beratung des Polizeistrafrechts werden die Art. 5 u. 19, Abs. 1 des Art. III. nach den Kommissions-Anträgen und das ganze Gesetz mit 85 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung am 17. Juni, vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: Entwurf eines Gesetzes betreffend den Anteil Württembergs an dem Gesamtkontingent der Brennereien.

Stuttgart, 8. Juni. Heute vor 50 Jahren wurde die „Errichtung einer eigenen Behörde für die Pflege des Handels und der Gewerbe“ in Württemberg, die jetzige Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart allerhöchstenorts genehmigt und gleichzeitig die Wahl von 24 Abgeordneten der Gewerbevereine des Landes als Beiräte dieses Kollegiums bestätigt. Von diesen ersten Beiräten lebt noch Dr. Friedrich Ammermüller in Stuttgart, damals Gewerbevereinsvorstand in Reutlingen. Dem ehrwürdigen Mann, der bei der Konstituierung der neuen Behörde dereinst besonders thätig war, hat der Präsident der Zentralstelle, Dr. v. Saupe heute vormittag einen Besuch gemacht und ihm die besten Glückwünsche zu dem heutigen Erinnerungstag, welchen der ehemalige Beirat der Zentralstelle mit 88 Lebensjahren in körperlicher und geistiger Rüstigkeit begeht, persönlich dargebracht.

Heilbronn, 8. Juni. Ueber die Gründe, welche den Hrn. Oberbürgermeister Hegelmaier veranlaßten, seine Kandidatur zurückzuziehen, erfährt das „Südd. Corr.-Bureau“, daß die Deutsche Partei in Heilbronn Hrn. Hegelmaier heute Morgen ein Schreiben zugehen ließ, wonach sie sich weigert, für dessen Kandidatur irgend etwas zu thun, oder auch nur den Druck und die Verteilung von Wahlzetteln in Stadt und Bezirk zu übernehmen. Da nun auch das Zentrum die Weizung erhalten hat, im dritten Wahlkreis für Hrn. Gröber zu stimmen, so sah sich Hegelmaier plötzlich auf sich ganz allein angewiesen, um den Wahlkampf durchzuführen, weshalb er auf seine Kandidatur Verzicht leistete. — Die Rücktritts-Erklärung des Oberbürgermeisters Hegelmaier von seiner Reichstagskandidatur hat hier begreiflicherweise großes Aufsehen und bei vielen Freunden der nationalen Sache auch lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Eindringlichen Vorstellungen gegenüber hat sich nun Herr Hegelmaier bereit erklärt, seine Kandidatur dann wieder aufzunehmen, wenn sie ihm seitens der Deutschen Partei Heilbronns förmlich angetragen und er durch ein Wahlkomitee unterstützt werde. Hr. Hegelmaier begründet sein Verhalten, bzw. dieses Verlangen damit, daß er sich zu einer Kandidatur von vornherein nur unter der Voraussetzung hergegeben habe, daß er von der Deutschen Partei in Heilbronn aufgestellt und unterstützt würde; er könne aber als Stadtvorstand von Heilbronn bei den bekannten hiesigen Verhältnissen unmöglich ein Mandat dann annehmen, wenn es ihm bloß von Wählern der ländlichen Bezirke angeboten sei, weil er im Falle seiner Wahl dem Vorwurf ausgesetzt wäre, er habe als Heilbronner Stadtvorstand sich um seine Heilbronner Bürger weniger bekümmert als um die ländlichen Wähler des 3. Wahlkreises. Die Deutsche Partei wird sich nun zu entschließen haben, was sie in dieser Sache zu thun gedenkt.

Zur Reichstagswahl. Ein sozialdemokratisches Flugblatt, das im ganzen Lande zur Verbreitung gebracht wurde, tistht wieder aufs neue das Ammenmärchen von dem bedrohten Wahlrecht auf. Den „unsauberen Räuberhänden“, die darnach langen, soll ein „kräftiger Hieb versetzt werden“. Und doch kann in Württemberg nicht ein einziger Kandidat genannt werden, der Zweifel darüber gelassen hätte, daß er entschieden das bestehende Wahlrecht schützen und erhalten wolle.

Kirchheim, 8. Juni. Vom württ. Tierchutzverein wurden zwei hies. Polizeioffizianten



eine Geldprämie zuerkannt für ihre auf dem Gebiete des Tiereschuzes bethätigte Umsicht. Dieselben hatten mehrfach Personen wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht, so daß deren Bestrafung erfolgen konnte.

Ulm, 7. Juni. Eine humoristische Episode vom Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in Berlin wird dem „Berl. L.-Anz.“ mitgeteilt. Als der Kaiser mit Gefolge die Tafel entlang ging, an der es sich die Mannschaften wohlschmecken ließen, blieb er vor einem Angehörigen des württemb. Armeekorps stehen. „Woher sind Sie?“ „Aus Ulm an der Donau, Euer Majestät!“ war die stramme Antwort. „Wirklich an der Donau?“ „Zu Befehl, Euer Majestät!“ Der Kaiser fragte weiter: „Wie heißt denn der große Berg bei Ulm?“ „Die Wilhelmshöhe!“ „Und die anderen Berge, wie heißen die?“ „Der Kuhberg und der Gaisberg!“ „Nicht zu vergessen den Gaisberg“, sagte lächelnd der Kaiser. „Ich kenne die Menagerie!“ Dann schritt er weiter die Reihen entlang.

Ausland.

Die Deutschen in Oesterreich bleiben bei ihrem Verlangen, daß die Sprachen-Verordnungen aufgehoben werden müssen, bevor sie wieder bei der parlamentarischen Arbeit mithelfen. Diese Forderung wurde in der Montags-Sitzung des dortigen Abgeordnetenhauses von den Rednern aller Parteien betont.

In der französischen Deputiertenkammer wurde der gemäßigte Republikaner Deschanel, bisher 2. Präsident, zum 1. Präsidenten gewählt gegen den radikalen Brisson, der in der letzten Deputiertenkammer erster Präsident gewesen war. Gleich bei dieser Präsidentenwahl gab es in der neuen Kammer äußerst stürmische Ausbrüche, und es fehlte nicht viel zu einer allgemeinen Prügelei. Die Radikalen hoffen nun darauf, daß die Radikalen und Merikalen für ihre Wahlhilfe von der Regierung so große Zugeständnisse verlangen werden, daß letztere sich genötigt sehen würden, die Hilfe der Radikalen zur Erhaltung der Republik anzurufen. Nun werden aber die konservativen Elemente in der französischen Deputiertenkammer wahrscheinlich doch so schlau sein, den Bogen nicht allzu stark zu spannen und unter diesen Umständen könnte dann dem Ministerium Delcasse noch ein ungewöhnlich langes Leben beschieden sein.

Im englischen Parlament geben die Minister über die allgemeine Weltlage und speziell soweit diese die Interessen Englands betrifft, wieder die beruhigendsten Versicherungen ab. Minister Balfour erklärte, England sei mit der Besetzung von Port Arthur durch die Russen durchaus einverstanden, da Rußland das Prinzip der offenen Thüre in China nicht verletzt habe und nicht verletzen wolle. Man thue Unrecht, wenn man die Reden Chamberlain's und Salisbury's als alarmierend darstelle. Bekanntlich hat aber Chamberlain die Russen des schändlichsten Wortbruchs beschuldigt und einen Verteidigungskrieg Englands gegen Rußland in nahe Aussicht gestellt.

Madrid, 8. Juni. Amtlich verlautet, die Insel Luzon (Philippinen) sei im Aufstande. Aguinaldo marschiert mit großen Haufen gegen Manila. General Augusti schloß sich in die innere ummauerte Stadt ein. Er ist gesonnen, sein Leben so teuer als möglich zu verkaufen.

Madrid, 8. Juni. Einzelheiten über den Kampf bei Santiago de Cuba sind hier noch nicht bekannt. Die Telegrophencensur auf den Antillen gestattet nicht, daß von der amtlichen abweichende Besarten telegraphiert werden.

Madrid, 9. Juni. Gerüchtweise verlautet hier, die spanische Besatzung von Manila werde es vorziehen, sich den Amerikanern zu ergeben, als sich von den Australischen niedermetzeln zu lassen.

Ein Zeichen der Zeit ist folgende, englischen Blättern entnommene Nachricht: Der gutmütige Stadtrat von Manell in Wales beschloß kürzlich, den Arbeitslosen Arbeit zu geben. Raun war die Arbeit begonnen worden, als die „Arbeitslosen“ einen Streik wegen höherer Löhne angingen. Jetzt gehören sie wieder zu den Arbeitslosen.

London, 9. Juni. Der Doppelschrauben-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Friedrich“ ist nach vorzüglicher Reise am Mittwoch um 1 Uhr in Southampton angekommen. Die erreichte Geschwindigkeit betrug 22 Seemeilen in der Stunde. Schiff und Maschine bewährten sich vorzüglich. (Das ist wohl die größte Geschwindigkeit, die bis jetzt erreicht ist.)

Aus der Schweiz, 8. Juni. Eine Wasserhose, verbunden mit Hagelschlag, ist, wie die „Neue Zür. Ztg.“ berichtet, fünf Minuten lang über die Stadt Freiburg und ihre Umgebung niedergegangen. Ein großer im Bau begriffener Abfluskanal zwischen dem Quartier des Places und der Unterstadt barst unter dem Druck des Wassers, und ein Arbeiter ertrank. Das Tracé der neuen Drahtseilbahn wurde völlig unter Wasser gesetzt. In der Stadt sind viele Scheiben zertrümmert. Auf dem Lande muß der Schaden groß sein.

Unterhaltender Teil.

Vom Reichspostmuseum.

(Fortsetzung)

Aus der Griechenzit erweckt die Nachbildung einer Skhjala mit herumgewickelttem Pergamentstreifen Interesse, die nach der Beschreibung der alten Klassiker angefertigt ist. Die Abbildung einer altgriechischen Schreibtafel aus Holz mit einem Diktat aus der Schule zeigt uns, daß die altgriechischen unseren Schreibtafeln schon recht ähnlich waren. Die fehlerfreie und verhältnismäßig deutliche Abschrift zweier griechischer Verse erfordert volle Anerkennung. So unvorsichtig, Schuldscheine zu hinterlassen, wie die Ägypter, waren die alten Griechen wenigstens nach den hier vorhandenen Schriftproben nicht. Von den zahlreichen altgriechischen Wagen, Geschirreilen, Schiffen u. s. w., die der Katalog aufzählt, bietet er keine Abbildung.

Das erste Volk, das schon den primitiven Anfang einer Weltpost besaß, waren die Römer, deren weitverzweigtes Reich eine Verkehrsverbindung mit den entfernten Gebietsteilen notwendig machte. Daher finden wir das Verkehrsweisen bei den alten Römern auch schon besonders entwickelt. Wie weit der Wagenbau zurückreicht, zeigen die Abbildungen von zwei Wagenrädern aus der Pfahlbauzeit, die in den Torflagern am Lago maggiore gefunden wurden. Die Denkmäler dieser frühesten untergegangenen Kulturepoche sind noch recht primitiv und stehen in auffallendem Gegensatz zu manchen Geräten aus jener Zeit, die schon von einer gewissen Kunstfertigkeit Zeugnis ablegen. Der römische Wagenbau wurde bald vervollkommenet, wovon auch in dem Kataloge verschiedene Abbildungen bereitetes Zeugnis ablegen. Die Bespannung geschah nicht mittels Stränge, sondern durch Joche, die auf den Rücken des Jüglers gelegt, bei Stieren manchmal auch an den Hörnern, wie man das heute noch in manchen Gebirgsgegenden, so im Schwarzwalde, sehen kann, befestigt wurden. Einen gar zu stolzen Eindruck macht die Nachbildung eines nordischer Wagens, aus festem Holze zierlich gebaut, mit Bronzebeschlägen, die religiöse Symbole zum Ausdruck bringen, reich verziert, der in das erste Jahrhundert christlicher Zeitrechnung verfertigt wird und wahrscheinlich Kultuszwecken gedient hat. Auch der nordische Hochstuhl aus der Wikingerzeit ist ungemein kunstvoll verziert. Eine der merkwürdigsten Formen hat ein in Medlenburg gefundener vierrädriger Bronzewagen, dessen Karren eine vasenförmige Gestalt hat. Eine andere Abbildung zeigt die Bauart eines Wikingerschiffes, dessen Ueberreste seiner Zeit in Norwegen gefunden wurden.

Immer reichhaltiger werden und immer mehr nähern sich dem Postwesen die Abbildungen aus dem Mittelalter. Als erster tritt uns der Votiv Hennchen Panawe nach einer auf dem Frankfurter Votivbuch befindlichen Illustration entgegen, und zwar einmal in Winter-, das andere Mal in Sommerkleidung. Man sieht, daß damals schon praktisch eingeführt war, was heute so lange vergeblich erstrebt wurde. Bismarck schwer gekleidet und entsprechend der Unsicherheit

der Wege mit Waffe versehen ist ein Briefbote mit dem deutschen Reichsadler auf der Brust aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Aus demselben Jahrhundert sind noch mehrere Briefboten abgebildet, von denen einer Stulpenstiefel mit riesigen Sporen, ein anderer lange Stelzen zur Beflügelung der Schritte trägt. Sehr interessant sind die Abbildungen verschiedener Reisewagen, darunter ein umgeworfenes Gefährt mit der Ueberschrift: „Wie Papst Johannes auf dem Arlenberg inn dem Schnee lag.“ Auch die französische Reisesänfte die vorn und hinten je von einem Pferde getragen wird, hält mit unseren auf Gummirädern leis dahingleitenden Landauern mit Patentfedern keinen Vergleich aus. Von den sogenannten kleinen Curiren oder Postreiterlein hat Albrecht Dürer uns einige wertvolle Blätter übermittelt. Sehr stattlich sieht ein eidgenössischer Briefbote mit Seitengewehr und mächtigem Speer aus. Dabei erzählt der Katalog folgendes hübsche Geschichtchen von einem Solothurner Luchscherer, der, wegen seines Uebertritts zum Protestantismus verfolgt, nach Bern geflüchtet und dort zum Käufer der Stadt erkannt worden war. Der wegen seiner Unerforschlichkeit bekannte Mann wurde mit einer Botschaft an König Heinrich IV. von Frankreich nach Paris gesandt. Dort vorgelassen, teilte er dem Monarchen seine Anträge in seiner deutschen Muttersprache mit, worauf der König gutgelaunt sein Betreiben darüber äußerte, daß man ihm einen Abgeordneten geschickt, der des Französischen nicht kundig sei. Mit lähnem Humor erwiderte der Käufer, man brauche sich darüber nicht zu verwundern, daß ein Käufer von Bern nicht Französisch, wohl aber darüber, daß ein König von Frankreich nicht Deutsch verstehe. Der König, über diese freimütige Antwort erfreut, gab dem Boten noch ein Empfehlungsschreiben mit auf den Rückweg. Einige Jahre später, so verzeichnet die Chronik, wurde der Wadere zum Landvogt von Interlaken erwählt. Wer diese Abbildungen der verschiedenen städtischen und königlichen Boten, mit einem Briefe in der Hand oder einer kleinen Umhängetasche, betrachtet, wird unsere Landbriefträger nicht beneidenswert finden, wenn er sie, besonders im Gebirge, mit schwer gefüllten Taschen, voll von Briefen und Zeitungen und auch noch mit kleineren Paketen beladen einhertraben sieht, um die zerstreut wohnenden Landbewohner mit ihren Poststücken zu versehen. Doch scheint in Wahrheit das Botengeschäft auch damals schon seine Last und Mühsal gehabt zu haben. Wenigstens finden wir im 17. Jahrhundert schon folgende bewegliche Klage unter solch einem Votenbilde:

Durch windt durch schnee ich armer Held
Bey dag bey nacht lauff durch das feld
Kein hig des sommers nicht auffhell
Des winters schew ich keine feld!
Nachdem ich einem bottschaft bring
Empfah man mich wol oder gering
Biel newes und der zeitung vil
Ein jeder von mir wissen wil u. s. w.

(Schluß folgt.)

(Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.) Ein holländischer Schiffbesitzer wollte seiner Monarchin ein angenehmes Geschenk machen und schickte ihr den ersten — Perling des diesjähr. Fanges. Berichtete war die Sendung an die Frau Gräfin von Beuren in Schönbels, Schweiz. Die Königin reist nämlich unter dem Namen von Beuren. Die Geschichte berichtet uns nicht, wie die Königin das Geschenk des liebenswürdigen Holländers angenommen hat. Der erste Perling des Jahres — das ist wie ein duftiger Blumenstrauß!

[Entgegenkommend.] Dame: „Und dann möchte ich Sie bitten, meinen Mund nicht so groß zu machen, wie er in Wirklichkeit ist, sondern recht klein!“ — Maler: „Gewiß, gnädige Frau, wenn Sie es wünschen, lasse ich ihn ganz weg!“

[Im Foyer] Erster Kritiker: Nun, wie gefällt Ihnen die Instrumentierung der Symphonie? Zu lärmend, finde ich. — Zweiter Kritiker: Ja, es ist die reine Blasphemie.

